

Sitzungsberichte
der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1928, 3. Abhandlung

Neue Urkunden zum ägyptischen Tierkultus

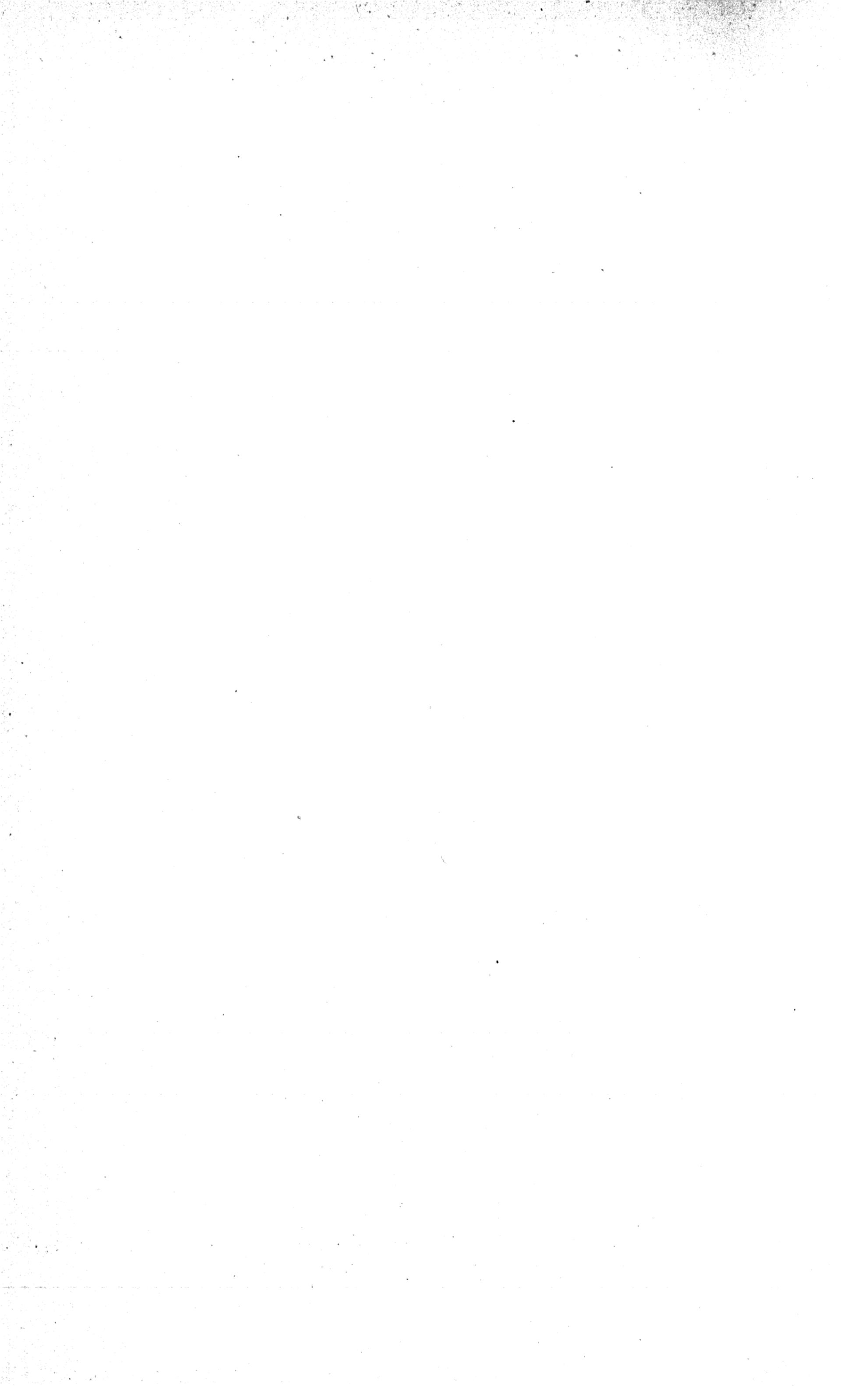
von

Wilhelm Spiegelberg

Mit 3 Tafeln

Vorgetragen am 5. November 1927.

München 1928
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des Verlags R. Oldenbourg München



Die zahlreichen, in ägyptischen wie griechisch-römischen Denkmälern und Urkunden erhaltenen Nachrichten über den ägyptischen Tierkult sind weit entfernt davon, ein klares Bild von dieser eigenartigen Tierverehrung zu geben, die zu allen Zeiten das Interesse und auch die Verwunderung der Nichtägypter erregt hat. Die für die griechischen Quellen erschöpfende dankenswerte Zusammenstellung des Materials von Th. Hopfner¹⁾ hat die einheimischen ägyptischen Quellen etwas stiefmütterlich behandelt, so daß hier noch sehr viel zu tun übrig bleibt. Um so wichtiger ist es, gerade diese zugänglich zu machen. So lege ich hier drei neue einheimische Urkunden aus verschiedenen Zeiten vor, die mir ein glücklicher Zufall in die Hände geführt hat.

I. Ein Ehrendekret für den Pfleger eines heiligen Schafes. (Tafel 1 und 2a.)

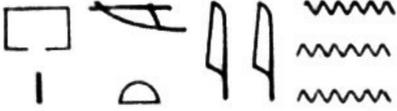
Die auf Tafel 1 und 2a abgebildete Stele, welche ich mit der gütigen Erlaubnis des vor kurzem verstorbenen, der Wissenschaft viel zu früh entrissenen Francis W. Kelsey hier veröffentliche, ist im Januar 1927 von dem bekannten Altertumshändler Maurice Nahman in Kairo erworben worden und befindet sich jetzt in dem Museum der Universität Michigan. Sie ist aus Kalkstein gearbeitet und mißt 97×35 cm bei 6.3—6.6 cm Dicke am oberen und unteren Rande. In dem oberen Halbrund ist unter der geflügelten Sonnenscheibe, an deren Diskus zwei Schlangen hängen, und der Himmelshieroglyphe ein Mann dargestellt, der ein männliches Schaf (einen Widder) anbetet, in der Inschrift als ^{sw} **εσοοτ** „Schaf“²⁾ bezeichnet, mit dem krummen Horn des

¹⁾ Der Tierkult der alten Ägypter nach den griechisch-römischen Berichten und den wichtigeren Denkmälern, Wien 1913.

²⁾ Siehe Kommentar II.

Fettschwanzschafes¹⁾. Es trägt als Kopfschmuck die langgestreckten Widderhörner, zwischen denen die Sonnenscheibe erscheint, und steht auf einem rechteckigen Unterbau, in dem ich eine etwas schematische Darstellung des Naos sehen möchte, des Schreines, in dem das heilige Tier verehrt wurde. Zwischen ihm und dem Adoranten, dem in diesem Denkmal geehrten Schemen-ôpe, steht ein Opfertisch. Rotbraune Farbreste sind reichlich vorhanden, an dem Sonnendiskus, den beiden Schlangen, an Ohr, Phallus und Diskus des Widders, ferner an der Tischplatte und den zwei Blumenknospen. Solche Farbspuren sind auch an dem nackten Körper des Mannes, an dessen Brustschmuck und den Haaren erkennbar, dagegen nicht an dem Schurz, der weiß gewesen sein mag.

Was die Herkunft des Stückes anlangt, so wurde „Memphis“ als Fundort angegeben. Doch hat sich hier wie auch sonst so oft die Händlerangabe als unrichtig herausgestellt, da die Stele nach Ausweis ihrer Inschrift aus einem Orte Namens *N3j-krd* stammen muß.

Ich habe in no. III des Kommentars den Nachweis zu erbringen versucht, daß diese Stadt keine andere ist als Naukratis-Nekrâsch. Daß sich an der Stätte dieser unter Amasis gegründeten griechischen Handelsstadt schon vorher eine ägyptische Stadt befunden hat, ergibt sich einmal aus den Funden von Skarabäen mit den Namen der ersten Herrscher der 26. Dynastie in den untersten Schichten der Schutthügel von Nebire²⁾, vor allem aber aus dem ägyptischen Namen  *Pr - mrj . t* (Peremrôjet) von Naukratis auf der Nektanebosstele³⁾. Vielleicht hieß so die ägyptische ältere Ansiedelung, an die sich die griechische anschloß, die den alten Namen später ebenso verdrängt hat wie Alexandria den Namen des alten Ägypterquartiers Raktis. In der ägyptischen Ansiedelung von Naukratis standen

¹⁾ Vgl. Thilenius, Recueil XXII, S. 199 und Hilzheimer bei Borchardt, Grabdenkmal des Sahurê S. 178, wo auch weitere Literatur verzeichnet ist.

²⁾ Siehe dazu Hirschfeld in Rheinisches Museum XLII, S. 209 ff.

³⁾ Musée Égyptien - Tafel 45, Text S. 43; Ä.Z. 38 (1900), S. 130, Z. 10 *Pr-mrj . t dd . tw n-s Krt* (lies *n'w . t Krt*) „Per-emrôjet, das Naukratis heißt“.

natürlich auch ägyptische Tempel, die sich bis in die Ptolemäerzeit nachweisen lassen. So wissen wir aus Platos Phaidros (274), daß sich in Naukratis ein Tempel des Thoth befand¹⁾, und neuere Funde²⁾ haben Reste von Basaltblöcken eines Tempels in Kom Sajef, der Stätte des alten Naukratis unweit Nekrâsch, zu Tage gefördert. Ihre Inschriften gehören der Gauliste eines von Ptolemaios I. Soter dem Amon errichteten Tempels an³⁾. Wir können also in dem ägyptischen Naukratis aus zwei verschiedenen Quellen Tempel des Amon und Thoth nachweisen. — Diese beiden Götter werden nun auch in unserer Inschrift aus dem 3. Jahre des Ptolemaios Philadelphos erwähnt, und zwar als Amon-Rê und Chons-Thoth, sie waren also zwei der bekanntesten, wenn nicht die wichtigsten der in dem ägyptischen Stadtteil von Naukratis verehrten Gottheiten⁴⁾. Zu ihnen gehörte auch das in unserer Stele mehrfach erwähnte „Schaf“, nach dem dieser Stadtteil „die Stadt des Schafes“ hieß. Es war wohl das heilige Tier des Gottes Amon⁵⁾, das in seinem Tempel gehalten wurde und dessen Leiche in einem besonderen Begräbnis ähnlich beigesetzt wurde wie der Apis in dem Serapeum. In diesem Heiligtum des Schafes war der Mann Tierpfleger (*μελεδωνός*) (s. Bemerkung X), dem zu Ehren diese Stele beim Abschluß seiner viermonatlichen, wohl ehrenamtlichen Tätigkeit errichtet worden ist. Er hatte allerhand

1) ἤκουσα τοίνυν περὶ Ναύκρατιν τῆς Αἰγύπτου γενέσθαι τῶν ἐκεῖ παλαιῶν τινὰ θεῶν, οὓς καὶ τὸ ὄρνεον ἱερόν, ὃ δὴ καλοῦσιν ἴβιν· αὐτῷ δὲ ὄνομα τῷ δαίμονι εἶναι Θεούθ.

2) Edgar in *Annales Serv. Antiq.* 22 (1922), S. 1 ff.

3) Das geht unwiderleglich aus der mehrfach wiederholten Phrase „der König Ptolemaios I. ist zu dir gekommen, o Amon“ hervor.

4) Ob man aus dem Epitheton des Amon-Rê und Chens-Thoth „Herr von Mendes“ auf eine Beziehung dieser Götter zu Mendes schließen darf, etwa so, daß der mendesische Widderkult ein Filialheiligtum in Naukratis hatte, lasse ich dahingestellt.

5) Diese Vermutung findet nachträglich eine Stütze durch die im Kommentar VI mitgeteilten Titel des Pap. Brit. Mus. 10560, wo der *wlt* des heiligen Schafes gleichzeitig Priester einer Form des Amon (Amen-opi) ist. Ferner mag daran erinnert werden, daß sich in Naukratis (Petrie, *Naukratis I*, S. 27–28) Reste von drei marmornen Widderfiguren gefunden haben, die man auf den Kultus dieses Tieres deuten darf. Auf der Basis des einen findet sich eine griechische Weihinschrift an den thebanischen Zeus (d. h. Amon von Theben), dessen heiliges Tier der Widder war.

Verdienste um das heilige Schaf, nicht nur um das lebende, für dessen Speisung und würdige Unterbringung¹⁾ (ein Bad(?) und eine schattige Halle ließ er erbauen) er sorgte, sondern auch um das tote, das er auf das beste mumifizieren ließ²⁾. Diese Verdienste werden von den Bewohnern der „Schafstadt“, d. h. des ägyptischen Quartiers von Naukratis durch unseren Denkstein geehrt, der gleichzeitig als eine Ermunterung an den Amtsnachfolger dienen soll, es dem Vorgänger gleichzutun³⁾. Danach wird der Stein aus Naukratis stammen und in dem dortigen Heiligtum des Schafes gestanden haben. Vielleicht werden demnächst noch andre ähnliche Ehrendekrete von dorthier auftauchen wie das unsrige, das aus dem 3. Jahre des Ptolemaios Philadelphos (283/2 v. Chr.) datiert ist. Übrigens weist auch die Schrift besonders durch die Form des Hausdeterminativs □□I auf das Delta als Herkunftsort hin.

Umschrift.

¹ h₃.t-sp III.t III.nw 3h.t n Pr-^c₃ Ptwr₃mjs (s₃) Ptwr₃²mjs
²mn-R^c nb B₃-dd p₃ ntr ^c₃ Hnsw-Dhwtj nb B₃-dd p₃ ntr ^c₃ p₃
³sw p₃ ntr ^c₃ n₃ ntr.w ³ ^c₃j.w N₃j-krd dj ^c₃h^c dj ^c₃nh₃ Šm-²mn-²pj
s₃ Hr-p₃-bjk m²wt=f Ns-⁴nb-tš a stp<<=f>> Hnsw-Dhwtj p₃ ntr ^c₃
²rm n₃j p₃ dmj n p₃ ²sw n h₃.t-sp II.t IV.nw šm ⁵ a h₃.t-sp
III.t III.nw 3h.t dj n₃ wrtj.w⁴) n N₃j-krd ²-^c₃h^c n=f w^c wjt a
W₃h-²b-R^c ⁶ (s₃) Ns(?) -Hns n mr-šn bn-p Šm-²mn-²pj (s₃) Hr-p₃-
bjk sh (a) p₃ hd rd ⁷ šrtj nkt n p₃ t₃ . ? . h₃^c=f p₃ šrtj n mjltj wb
t₃ hr.t ntj p₃ ²sw ⁸ kd=f n ^c.wj n w^cb(?) ^c.wj n t₃j kbb n š^cw(?)
mh=f n₃ wrtj[.w] ⁹ n n₃ tš.w p₃ nkt ntj hpr n=w dj=f t₃j=w n₃

1) Da seine Amtszeit nach Z. 5 nur vier Monate gedauert hat, wird man sich diese Bauten nicht zu kostspielig vorzustellen haben.

2) Er war also für das Schaf dasselbe, was der βουκόλος im Kult des lebenden und toten Apisstiers im Serapeum von Memphis war. Vgl. Wilcken, U.P.Z. I, S. 47.

3) Ähnliche „Hortative“ finden sich auch, worauf mich Herr Albert Rehm freundlichst hinweist, in griechischen Ehrendekreten (vgl. Larfeld, Griechische Epigraphik³ bei Iwan Müller S. 380), aber der Zusammenhang ist ein anderer. Irgend eine stilistische Beeinflussung des ägyptischen Textes durch den griechischen ist jedenfalls nicht anzunehmen.

4) Der Punkt über dem / ist wie in Zeile 1 in dem r des ersten Königsnamens eine zufällige Schramme.

'sw.w (a) n3j=w ' .wj.w n 'nh₁₀ dj=f t3j=w hsmn a p3 ' .wj (n) 'r
 phr.t 'r=f p3 'rd p3 'sw n 'mn-R^c nb B3-dd p3 ntr '3¹¹ Hnsw-
 Dhwtj nb B3-dd p3 ntr '3 p3 'sw p3 ntr '3 a 'r=f hrh Šm-'mn-'pj
 s3 Hr-p3-bjk¹² m'wt=f Ns-nb-tš n3 md.w(?) nfr.w a 'r=f n p3 'sw
 n N3j-krd n3¹³ ntr.w '3j.w n N3j-krd a dj=s n h3tj (n) p3 ntj
 'w=f (a?) 'j m-s3=f (a) 'r p3 mnh₁₄ (a) 'r Šm-'mn-'pj s3 Hr-p3-
 bjk m'wt=f Ns-nb-tš a dj=w '-h^c n=f p3 wjt.

Übersetzung.

„¹ Im Jahre 3 im 3. Monat der Überschwemmung (= Athyr) des Königs Ptolemaios —

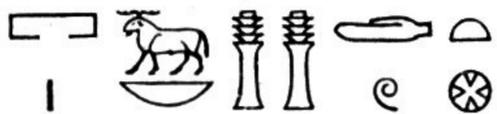
² Amon-Rê, Herr von Mendes (I), großer Gott, Chens-Thoth (Chesthotes), Herr von Mendes, großer Gott, Schaf (II), großer Gott, ³ ihr großen Götter von Naukratis(?) (III), ⁴ gibt eine (lange) Lebenszeit (IV) und läßt leben den *Sche-amen-ôpe*, Sohn des *Har-p-bêk*, (Harpbêkis), seine Mutter heißt *Ens-⁴ neb-tesch*, welchen Chens-Thoth, der große Gott, mit den Bewohnern der Stadt des Schafes vom 4. Monate des Sommers (= Mesore) des Jahres 2 ⁵ bis zum 3. Monate der Überschwemmung (= Athyr) des Jahres 3 gewählt hatte (V).

Die Wollscherer (VI) von Naukratis(?) ließen ihm eine Stele errichten, als (VII) *Weh-eb-Rê* (Apries), ⁶ (der Sohn des) *Enschons*(?), Lesonispriester war. Nicht hat *Sche-amen-ôpe*, Sohn des *Har-p-bêk*, das Silber des Wuchses ⁷ der Wolle oder irgend etwas auf der Welt sich angeeignet (VIII), sondern (IX) er hat die Wolle als Pflegegeld (X) für die Speise des (XI) Schafes gestiftet. ⁸ Er hat ein Bade-Haus (XII + XIII) und eine schattige Halle (XIV) gebaut. Er hat die Wollscherer (VI) ⁹ mit dem ihnen zustehenden Lohn (XV) befriedigt. Er hat die Schafe in ihre Lebens-Häuser (XVI) bringen lassen. ¹⁰ Er hat Natron in die Einbalsamierungsstätte bringen lassen. Er hat die vortreffliche Balsamierung (XVII) des Schafes des Amon-Rê, des Herrn von Mendes, des großen Gottes, ¹¹ (und) des Chens-Thoth, des Herrn von Mendes, des großen Gottes, gemacht. — Das Schaf, der große Gott, es hat dem *Sche-amen-ôpe*, dem Sohne des *Har-p-bêk*, ¹² seine Mutter heißt *Ens-Neb-tesch*, die Wohltaten vergolten (XVIII), die er dem Schafe von Naukratis(?) und den ¹³ großen Göttern von Naukratis(?) erwiesen hat, um denjenigen, der nach ihm kommen wird (XIX), zu ermuntern (XX), das Vor-

treffliche zu tun, ¹⁴ was *Sche-amen-ôpe*, der Sohn des *Har-p-bêk*, seine Mutter heißt *Ens-neb-tesch*, getan hat, dem die Stele errichtet worden ist.“

Kommentar.

I *B₃-dd* () ist eine mir sonst nicht bekannte Schreibung des Namens der Stadt Mendes, die mit vollere Namen

 *Pr-B₃-nb-Dd.t* heißt.

II *'sw* () $\epsilon\text{coo}\tau$ (S) : $\epsilon\text{c}\omega\text{o}\tau$ (B) : $\epsilon\text{c}\alpha\tau$ (A. F) ist demotisch gut belegt¹⁾ und bedeutet das Schaf beiderlei Geschlechts. So bezeichnet es auch das Tierkreiszeichen des Widlers (*κρίος*, aries).²⁾ Diese Bedeutung ist in unserer Stele durch die Darstellung des Halbrunds gesichert, wo das männliche Schaf, der Zackelbock³⁾, mit den gebogenen Hörnern in aller Deutlichkeit dargestellt ist. Hier und in dem unter VI mitgeteilten Titel des Pap. Brit. Mus. 10560 ist durch das Wort ein heiliges Schaf bezeichnet.

III Die Lesung dieses Stadtnamens ist in ihrem ersten Bestandteil durch Zeile 4 gesichert, wo die Gruppe $\mathbf{\mu\alpha}$ in $\mathbf{\mu\alpha\pi\tau\mu\epsilon}$ vorkommt. Der Name ist also  *N'-krd* zu lesen. Ein solcher Ortsname ist auch sonst bekannt, vor allem durch die große geographische Liste von unterägyptischen Ortsnamen im Pap. dem. Cairo 31169 Recto 1/25⁴⁾. Ich habe den Namen (Catalogue Général, Text S. 271) irrtümlich⁵⁾ *P₃-krd* gelesen und sehe jetzt in der ersten etwas verwischten Gruppe den Possessivartikel $\mathbf{\mu\alpha}$. Meine Lesung findet nun eine weitere Bestätigung in der hieroglyphischen Form unseres Stadtnamens, falls ich diese richtig in

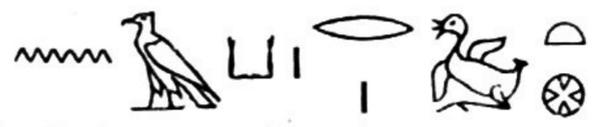
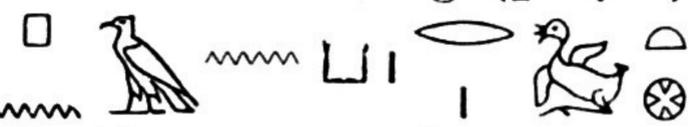
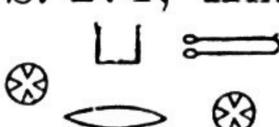
1) Wie Sethe (Z.D.M.G. 77, S. 195) gesehen hat, ist es ein alter Plural von *sr*.

2) Ä.Z. 48 (1910), S. 147.

3) S. dazu Hopfner, Tierkult S. 89.

4) Vgl. dazu Daressy, Sphinx XIV, S. 155 ff.

5) Der Artikel wird in der Hs. z. B. 3/19. 23. 24. 25 anders geschrieben. Die von Daressy (a. O. S. 159) vorgeschlagene Lesung  ist paläographisch ausgeschlossen.

dem  einer von Revillout (Revue égyptol. X, S. 85) veröffentlichten Stele erkannt habe, die sich heute in der ägyptischen Sammlung zu Moskau befindet¹⁾. Sie ist aus dem 16. Jahre des Amasis datiert und enthält die Stiftung (*p3 hnk*) eines Mannes, dessen Herkunft als  „der von²⁾ *N3krd*“ angegeben ist. Mit dieser neuen Lesung gewinnt nun weiter die von mir bereits früher angesichts meiner ersten Entzifferung nur zweifelnd aufgeworfene Frage (a. a. O. S. 271, Anm. 4), ob nicht in dem Namen der der Stadt Naukratis  *N'w.t-krt* stecke, eine nahezu sichere Lösung. Denn ich halte es jetzt kaum noch für zweifelhaft, daß wir es in allen Fällen mit dieser berühmten Stadt zu tun haben. Geographisch läßt sich kein Bedenken erheben. Der Kairiner Papyrus läßt keine nähere Bestimmung zu als die, daß der Ort im westlichen Delta liegt, was ja zu der Lage von Naukratis stimmt. Lautlich läßt sich die Gleichung durchaus rechtfertigen. Alle Formen zeigen an letzter Stelle eine aspirierte Dentalis, die entweder *d* oder *t* geschrieben ist und die gut zu dem heutigen Namen Ne-krâsch stimmt, in dem Griffith (bei Petrie, Naucratis II, S. 80) gewiß richtig den alten Namen Naukratis erkannt hat. Im Griechischen ist ja auch sonst die Wiedergabe von *p* durch *τ* zu belegen, z. B. *Τεως* = *Dd-hr*, *Τεπνοῦτις* = *Dd-p3-ntr*, *Τεαρεφωρυχος* = *Dd-Hr-'w=f-'nh*, *Ddj* = *Τιθωεις*, *Τιθουης*, *Τιτουης* neben *Σισοις*³⁾, *Κολλουθουης* = *Kld*, *Κολανθουης* = *Klnd*⁴⁾, *Κατυτιης* = *G3(< k3)-d3d3* (kopt. **ⲕⲁⲩⲱⲩ**), *Οψυθουης*⁵⁾ (Preisigke, Sammelb. 5441) = *P3-dd* **ⲡⲩⲁⲩ** „der Sperling“. Ich glaube demnach,

1) Ich verdanke diese Feststellung Herrn Golenischeff, der mir auch eine Photographie des Textes freundlich zur Verfügung gestellt hat. Die Stele dürfte also aus Naukratis stammen.

2) S. dazu Ä.Z. 54 (1918), S. 105.

3) Spiegelberg, Demotische Studien I, p. 45*—47*, und Maspero, Recueil 25 (1903), S. 15. — Die Identität der Namen ergibt sich vor allem aus den beiden Formen *Σενσοις*, *Σεντιθωεις*, deren demotische Schreibung (Demot. Studien I, no. 294) bekannt ist.

4) Siehe Ä.Z. 62/90.

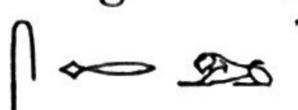
5) *ö* ist der Vorschlagsvokal *ě* vor der Doppelkonsonanz *ps*.

daß das *N₃-krd* unserer Stele Naukratis = Nekrâsch ist, und daß wir hier auch ihren Fundort¹⁾ zu suchen haben.

Was den ersten Bestandteil des Namens anlangt, der bald *na-* bald , *n'w.t* geschrieben ist, so zeigt die verschiedenartige Schreibung, daß man versucht hat, den griechischen Namen *Ναύκρατις* lautlich schlecht und recht wiederzugeben. Dabei scheint der Ägypter aus der „Schiffsgewaltigen“ eine „Stadt des Krates“ oder „die Leute des Krates“ gemacht zu haben³⁾.

IV Ich sehe in diesem Zeichen die bekannte Infinitivform von *dj.t*, die als Variante der vorhergehenden steht. Daß darin, woran ich einen Augenblick gedacht habe, eine Abkürzung von *kzj* stecken könnte (*h' kzj (n) 'nh*), ist kaum möglich.

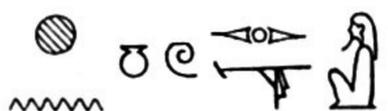
V Der Sinn verlangt die vorgeschlagene Übersetzung „welchen ausgewählt hat“. Dazu stimmt aber das rückbezügliche Pronomen nicht, das in dem Relativsatz mit $\diagup = \text{𓂏}$ nicht stehen kann (Demot. Gram. § 557). Ich glaube, es liegt ein Schreibfehler vor, und das *f*, das sich vielleicht durch die vorangehende ganz ähnliche Gruppe *m'wt=f* hierher verirrt hat, dürfte zu streichen sein. Also der Gott Chesthotes und die Bewohner von Naukratis haben *Sche-amen-ôpe* für vier Monate in seine Stellung gewählt.

VI  *wrtj* ist ein neues Wort und zweifellos eine *tj*-Bildung⁴⁾. Der Zusammenhang und der Umstand, daß es dasselbe Determinativ hat wie  *s'rtj* **COPT** „Wolle“, hat mich auf den Gedanken gebracht, daß unser Wort, das einen Beruf bezeichnen muß, etwa „Wollscherer“ (*ἐρριοκάρ-*

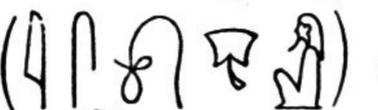
¹⁾ Der Händler konnte, wie ich oben bemerkte, darüber nichts Zuverlässiges mitteilen.

²⁾ Siehe dazu Erman, *Ä.Z.* 38 (1900), S. 130, Anm. 4 und Maspero, *Musée Égyptien* I, S. 43.

³⁾ So schreibt der demotische Papyrus Moskau (Zeit Ptolem. XIII um 69/68 v. Chr.), von dem mir Herr Golenischeff in freundlichster Weise eine Photographie zeigte, den Namen von *Hn-Mjn* (Achmim) einmal 

 *na-Hn-Mjn*.

⁴⁾ Siehe *Recueil* XVI, S. 191 ff. und Gardiner, *Egyptian Grammar* § 364.

της¹⁾) bedeuten könnte. Aber dies ist vorläufig nur eine Vermutung²⁾. — Inzwischen hat mich Sir Herbert Thompson auf eine weitere Stelle freundlichst aufmerksam gemacht. Der eine Kontrahent eines aus dem 15. Jahre des Ptolemaios V. Epiphanes (um 191/0 v. Chr.) datierten, noch unveröffentlichten Pachtvertrages (Pap. Brit. Mus. 10560), von dem mir Sir Herbert in liebenswürdiger Weise eine ausgezeichnete Photographie zur Verfügung stellte, nennt sich *wlt* () *n p3 'sw* () (*n*) *p3 dmj-Sbk T3-nh hn' dmj-Sbk pr-h3tj* () *w'b n 'mn-'pj n p3 'rpj n 'mn-'pj n T3-nh ntj hrj³⁾ P3-dj-Sbk s3 Hrj.w ntj 'w=w dd n=f 'b(?)* „der *wlt* des heiligen Schafes von dem Sobk-Dorf⁴⁾ T-nühe und dem Sobk-Dorf Per-hêt, der Priester des Amonapis von dem Tempel des Amonapis von dem obigen Ort T-nühe Petesuchos, Sohn des Herieus, mit Beinamen“. Hier findet sich also unser Titel, und zwar in der bei einem aus dem Faijûm stammenden⁵⁾ Papyrus leicht erklärlichen Form mit *l* statt *r*, wieder in Verbindung mit dem heiligen Schafe ($\epsilon\kappa\omicron\omicron\sigma$), das noch an einer anderen Stelle (Z. 9) derselben Urkunde erwähnt wird. Das verpachtete Land gehörte *n p3 htp-ntr n p3 'sw n p3 dmj ntj hrj^{sic} at3 sh.t n T3-'t* „dem Tempelbesitz ($\epsilon\epsilon\omicron\delta\grave{\alpha}\ \gamma\eta$) des heiligen Schafes des obigen Dorfes im Felde von *Te-at(?)*“. Wir erfahren also aus diesem Text, daß auch im Faijûm ein heiliges Schaf verehrt wurde, und daß zu seinem Kultus ein *wrt*^(b) gehörte.

VII / steht für 'w (ϵ) „indem, als“ (Dem. Gram. § 208).

VIII  *sh* „schlagen“ steht hier in ähnlicher Bedeu-

1) Siehe Preisigke, Wörterbuch s. v.

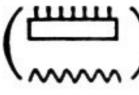
2) Mit kopt. $\xi\omicron\sigma\pi\tau$ (S) : $\omicron\sigma\pi\tau$ (B) Kopt. Handwörterb. 256 hat das demotische Wort sicher nichts zu tun.

3) Dahinter ein wie *a* aussehender, wohl bedeutungsloser kurzer schräger Strich.

4) Zu dieser Ortsbezeichnung = $\kappa\acute{\omega}\mu\eta\ \Sigma\acute{\omicron}\upsilon\chi\omicron\nu$, die verschiedene im Faijûm gelegene Dörfer vor ihren Namen führen, vgl. Sethe, Bürgerschaftsurkunden S. 16.

5) Aus Darb el Guerza (Philadelpheia) nach Mitteilung Thompsons. — Das faijûmische *l* findet sich demotisch auch in dem Wiener Petubastispapyrus (ed. Krall).

tung wie Pap. Brit. Mus. 10074, wo es „sich bemächtigen, in Besitz nehmen, sich aneignen“ zu bedeuten scheint¹⁾ und mit der Präposition *r* verbunden ist, die hier zu ergänzen sein wird.

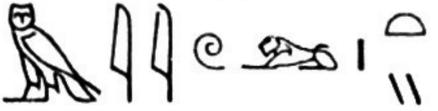
IX Man erwartet an dieser Stelle eine Adversativpartikel wie „sondern“. Aber ob man *mn* () lesen und an **MMON** denken darf, ist mir sehr fraglich.

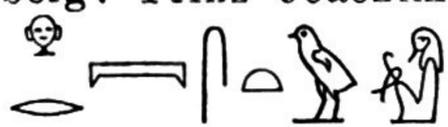
X *mjltj* () wage ich durch eine etwas kühne Kombination zu erklären. In dem Wort, welches unägyptisch aussieht, möchte ich *μελέτη* sehen und zwar in der Bedeutung der „Sorge“ um die Ernährung und Pflege des heiligen Tieres, die in dem Titel der Tierpfleger *μελεδωνοὶ τῆς τροφῆς* (Herod. II, 65. Diodor I, 83) vorliegt³⁾. In *h3' n mjltj* „als *m.* setzen“ könnte dann *mjltj* ein term. techn. für das aus dem Erlös der Wolle gewonnene „Pflegegeld“ sein, das für den Unterhalt des heiligen Tieres gezahlt wird, und aus dieser Bedeutung würde sich das Determinativ  erklären⁴⁾. Dem *Sche-amen-ôpe* wird also nachgerühmt, daß er den Erlös der Wolle des heiligen Schafes nicht für sich, sondern für dessen Speisung verwendet habe.

XI Zu dem genetivischen *ntj* s. Demot. Gram. § 65.

XII Das *n* vor ^ˆ*wj* wird wohl zu streichen sein, denn der Gebrauch des Objekts-*n* (**MMO=**) ist in der älteren Zeit noch recht selten (Demot. Gram. § 251).

1) Siehe Demot. Badische Papyri S. 16, no. 18.

2) Mit dem Worte  in Petubastis — Wien I, 33, das einen Stoff bezeichnet, hat das unsrige wohl nichts zu tun.

3) Siehe meine Bemerkung in Preisigke-Spiegelberg. Prinz Joachim Ostraka S. 2. — Vielleicht steckt dieser Titel in dem  der Inschriften der Statue des „Teos des Retters“ Ann. Serv. 18/115 ff. Das Determinativ ist nach freundl. Mitteilung von Herrn Dr. Anthes, der das Original daraufhin nachprüfte, der Hirt mit Stecken und Peitsche(?). Den *hrj s3wt(?) n p3 bjk* würde ich als „Pfleger des heiligen Falken“ erklären.

4) Schwerlich aus der Sitte (Herod. II, 65 = Diod. I, 83), das geschorene Haar von Kindern den *μελεδωνοὶ* für den Unterhalt heiliger Tiere zu stiften.

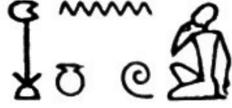
XVIII Die Stelle ist sehr schwierig. Zunächst steht hier *hrh* () *ꜥapeꜥ* (S) : *apeꜥ* (B) „bewachen, behüten“ in einer mir unbekanntem Konstruktion. Als ursprünglich vierradikaliges Verbum (**hrhr*) ist es mit dem Hilfszeitwort *'r* verbunden (Demot. Gram. § 178). Anscheinend ist die Konstruktion so: *pꜣ 'sw a 'r=f hrh N. nꜣ md.w nfr.w* mit einer seltsamen Schreibung der Gruppe *md.t*¹⁾. Der Sinn scheint im Hinblick auf den folgenden Satz zu sein „das Schaf²⁾, es hat dem N. die Wohltaten vergolten, die er dem Schafe von N. erwiesen hat“. Legt man aber die übliche Bedeutung von *hrh* zu grunde, so muß man *a 'r=f (a) N* lesen und dann eine weitere Präposition vor *nꜣ md.w nfr.w* ergänzen, also übersetzen „das Schaf, es hat N. beschützt³⁾ wegen der Wohltaten“. Eine weitere Unsicherheit liegt in der Tempusbedeutung von *'-r*, das man auch als emphatische Form in optativischem Sinne nehmen könnte: „möge es vergelten(schützen)“⁴⁾. Die obige Übersetzung ist also nur ein Vorschlag, den Text zu verstehen. In der Hauptsache wird sie aber den Sinn richtig wiedergeben.

XIX d. i. seinen Amtsnachfolger.

XX *rdj.t n (< m) 'b n N r c. Inf.* „in das Herz jemandes legen zu tun“ d. h. „jemanden ermuntern, etwas zu tun“ ist aus der hieroglyphischen Version des Dekretes von Kanopus Z. 11. 24 bekannt. Siehe meine „Priesterdekrete“ Glossar no. 250, wo die Wendung in der Bedeutung „überreden“ *πειθειν*, passivisch *δεδοχθαι* steht.

2. Ein Ibissarg (Tafel 2b).

Die ägyptische Sammlung des Museums für antike Kleinkunst in München besitzt seit kurzem das von mir im Januar 1927 im

1) Sie sieht aus wie  *hn*, was auf altes  *hn* „Rede, Angelegenheit“ führen könnte. Ich glaube aber, die obige Lesung, die die bekannte Verbindung ergibt, vorziehen zu sollen.

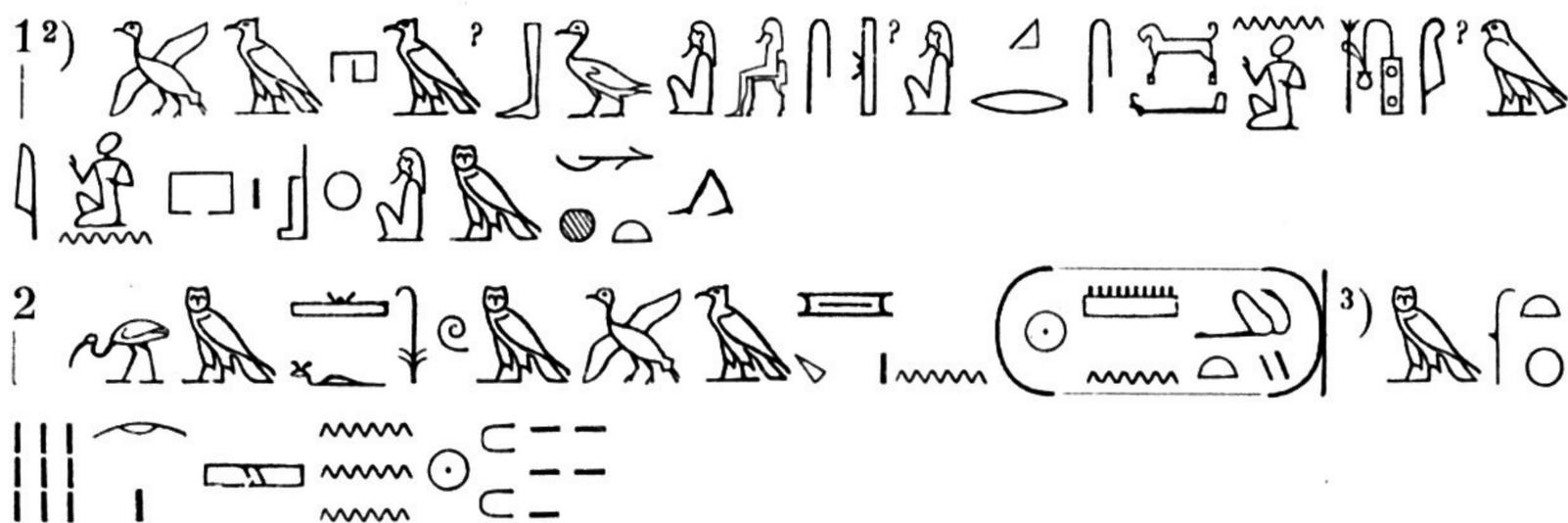
2) Zu der Voranstellung des Subjekts vgl. Demot. Gram. § 465.

3) *hrh a* steht auch sonst vom Schutze der Götter, z. B. II Kh 4/29 *nꜣ ntr.w hrh a-hr=k* „die Götter beschützen dich“ und Petub. Krall L, 13 *pꜣj ntr hrh a-hr=k* „mein Gott beschütze dich!“

4) Vgl. Demot. Gram. § 179 und das Gebet an Isis (Brugsch, Thes. 1025 —röm.) *a 'r=t 'ntj=n* „bringe uns zurück!“.

Kairiner Altertumshandel (Maurice Nahman) erworbene Bruchstück eines auf der Töpferscheibe gedrehten Kruges unbekannter Herkunft aus gebranntem hellen, ungeglätteten Ton (no. 1383). Er ist oben wenig unterhalb des Halses abgebrochen, da an dem oberen Bruchrand die beginnende Einziehung der etwa 5 mm dicken Wandung festzustellen ist. Bis dahin mißt er 49 cm von dem abgeplatteten Fuße an, der 3 cm Durchmesser hat. Der Umfang des Gefäßes beträgt in der Höhe von 39 cm, an der niedrigsten Bruchstelle 57 cm. Oben ist der untere Henkelansatz etwa 37 cm über dem Boden erhalten.

Man würde den Krug auf den ersten Blick für eine Weinamphora¹⁾ erklären, verriete nicht die mit roter Farbe darauf geschriebene hieratische Inschrift, die ich in hieroglyphischer Umschrift folgen lasse, eine ganz andere Bestimmung:

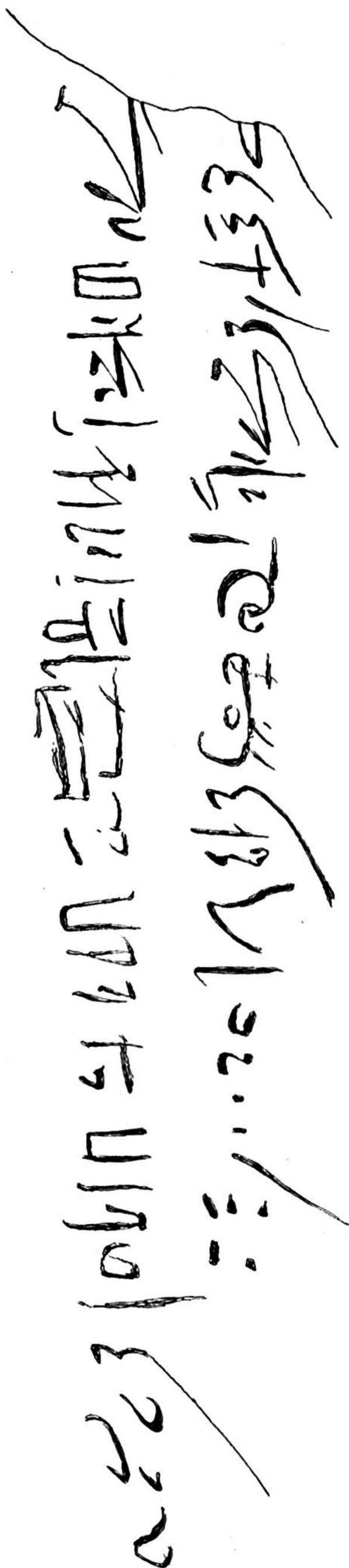


1) Der abgeplattete Fuß findet sich auch bei Weinkrügen, so bei dem noch unveröffentlichten aus Kuban(?) stammenden Stück der Münchener Sammlung no. 1334. F. Ll. Griffith teilte mir auf meine Anfrage freundlichst mit, daß der Krug (etwa 74 cm hoch, mittlerer Umfang zwischen den Henkeln 69¹/₂ cm) möglicherweise aus Garstangs Ausgrabungen in Kuban (Ann. Serv. Ant. VIII, S. 138 ff.) stammen könnte. Zur Ermittlung der Herkunft teile ich die hieroglyphische Umschrift der sehr verbläuten, schwer lesbaren hieratischen Aufschrift mit:



2) Der Bruch geht durch das rechte Ende des Zeichens, doch fehlt vorher kaum etwas.

3) Der Königsring ist im Hieratischen nicht geschlossen.



„Der ehrwürdige (heilige) Ibis, den¹⁾ der Schreiber des Osiris-Tempels Hôre begraben hat, nachdem er ihn in dem Kanal Ramses' I gefunden hatte im²⁾ Jahre 9 am 25. Tage des ersten Monats der Sommerzeit (d. i. am 25. Pachon)“

Das Datum dürfte mit dem letzten Satze zu verbinden sein²⁾. Der Schrift nach stammt der Text aus der 19. Dynastie und zwar aus dem Ende dieser Epoche, wie namentlich die Schreibung  lehrt, die nicht vor Dynastie 19/20 zu belegen ist³⁾. Am 25. Pachon des 9. Jahres eines der Ramessiden hat also der Schreiber Hôre die Leiche eines Ibis in dem Kanal Ramses' I gefunden. Der Vogel war wohl darin ertrunken und hatte durch diesen Tod eine besondere Heiligkeit erlangt⁴⁾. Um so mehr Grund für den Finder der Leiche, sich ihrer anzunehmen und sie einbalsamieren zu lassen. Leider sind die geographischen Namen nicht zu identifizieren. Der „Kanal Ramses I“ ist nicht bekannt und *Pr-Wsjr* „das Haus des Osiris“ läßt sich auf viele Tempel deuten, u. a. auch auf

1) Streiche das  unter .

2) Das ergibt sich aus dem *m* vor *h3.t-sp.* Stände das Datum isoliert, würde man  ohne *m* schreiben.

3) Siehe Erman, Ä.Z. 46/93. Man könnte unsere Gruppe zur Not auch  lesen, wie der Gottesname im Pap. Harris 61^a/5 u. s. geschrieben ist.

4) Siehe Griffith, The Apotheosis by Drowning Ä.Z. 46/132.

den Osiristempel von Abydos¹⁾. Es ist aber sehr fraglich, ob er gemeint ist, da der Fundort des Kruges, wie gesagt, unbekannt ist.

Soviel ist aber sicher, daß er eine Ibisleiche enthielt. Und weiter läßt sich sagen, daß er aus einer der zahlreichen über ganz Ägypten zerstreuten Grabstätten (*ἱεραὶ θήκαι*) stammt²⁾, wo die einbalsamierten Leichen heiliger Tiere aufbewahrt wurden. Hôre hatte das von ihm gefundene Tier in einen ehemaligen Weinkrug gelegt, ganz schmucklos³⁾, nur mit einer kurzen hieratischen Aufschrift versehen, welche die Fundumstände der Ibisleiche angab und den Namen des Finders enthielt, der die Beisetzung des heiligen Vogels in frommer Gesinnung veranlaßte. So ist dieser Krug ein weiteres wertvolles Zeugnis des Tierkultus für die Zeit des neuen Reiches, wo solche Dokumente im Vergleich zu der hellenistischen Zeit noch recht selten sind.

3. Ein Falken-Denkmal (Tafel 3).

Das auf Tafel 3a abgebildete merkwürdige, jetzt in meinem Besitz befindliche Stück stammt aus der bekannten Sammlung Bircher in Cairo. Es besteht aus weißem Kalkstein — Breite (vollständig) 21 cm, Höhe (unvollständig) 22 cm, Dicke 8¹/₂ cm. Auf den ersten Blick mutet es wie eines der in großer Zahl erhaltenen Bildhauermodelle der Spätzeit⁴⁾ an. Aber bei näherer Betrachtung erweist sich diese Auffassung als unmöglich. Der Schnitt (Tafel 3b) zeigt die Rückseite als halbrund mit einer scharrierten Oberfläche, die vielleicht darauf schließen läßt, daß der Stein (etwa in eine Gipsmasse?) eingelassen war. Er war offenbar eine Weihstele, unten durch einen breiten, auf den beiden Seiten

¹⁾ Dafür läßt sich natürlich nicht geltend machen, daß sich in Abydos ein Begräbnisplatz von Ibismumien gefunden hat (s. Mariette, *Catal. d'Abydos* S. 579 = Gaillard-Daressy, *Faune momifiée* im *Catal. Général du Musée du Caire* no. 29808 ff.), die aber aus sehr viel späterer Zeit (26. Dynastie?) als unser Krug stammen. Denn Ibismumien haben sich an vielen Orten Ägyptens gefunden.

²⁾ Siehe dazu Preisigke-Spiegelberg, *Prinz Joachim Ostraka* S. 1 ff. und *Ä.Z.* 53, S. 120.

³⁾ Also einfacher wie die aus Abydos stammenden Ibiskrüge bei Gaillard-Daressy, a. a. O. Tafel 64.

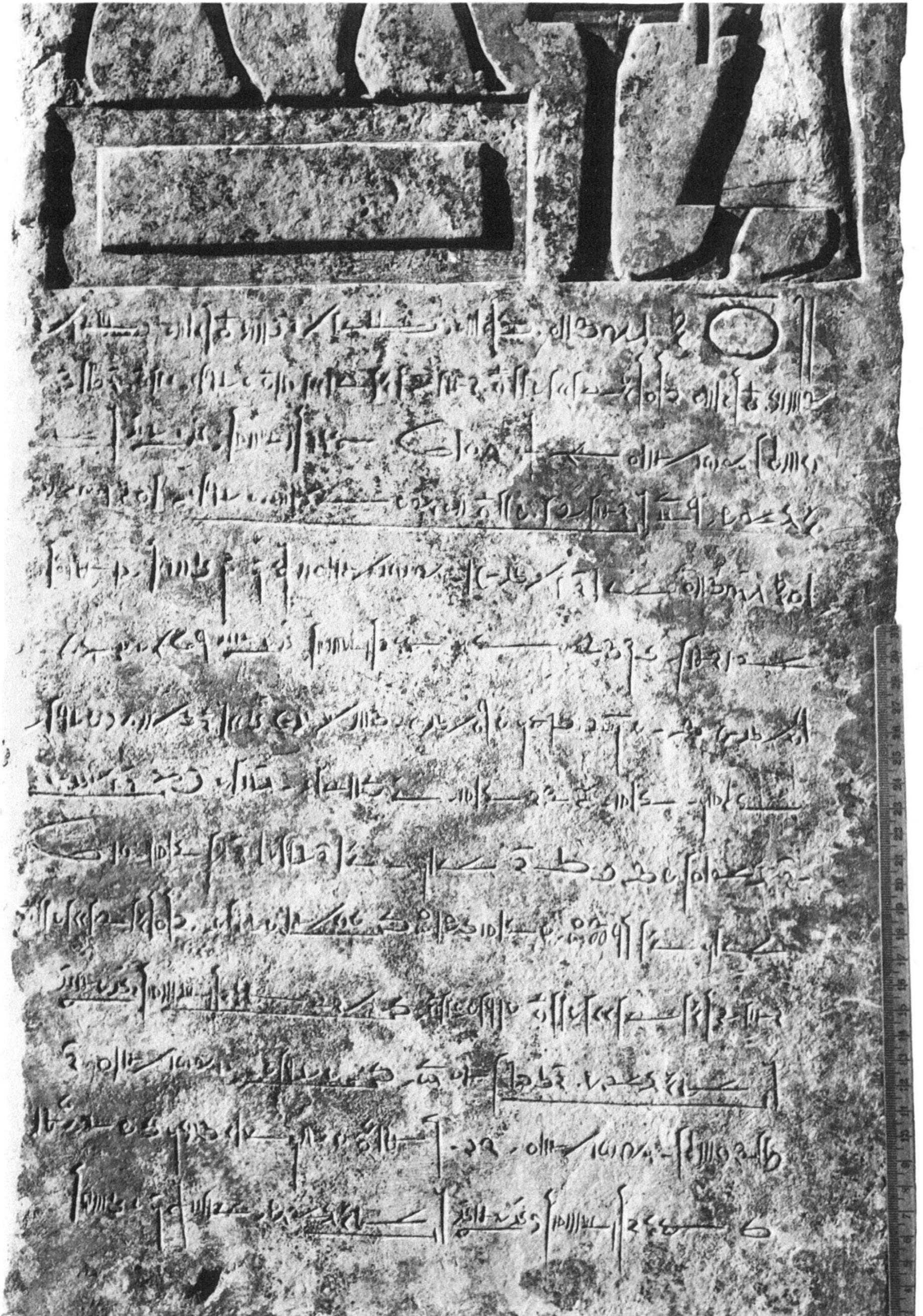
⁴⁾ Siehe z. B. Edgar, *Sculptors Studies* (*Catal. Général*) Taf. 35 ff.

durch schmale Streifen abgeschlossen, die den in feinem Relief des Ptolemäerstils gearbeiteten Falken rahmenartig einschließen. Das obere Stück ist abgebrochen, und mit ihm ist die Doppelkrone auf dem Falkenkopf verloren gegangen, von der noch ein Ansatz sichtbar ist¹⁾. Eigentümlich ist die Trennung des Flabellums, das in klassischer Zeit unmittelbar an den Rücken des Vogels stößt, aber in den Hieroglyphen der Ptolemäerzeit auch sonst durch einen Zwischenraum getrennt ist. Hier ist das anscheinend zur besseren Füllung des Raumes geschehen. Vor dem Falken steht ein Altar, auf dem ein Rinderschenkel, das dem Falken bestimmte Opfer oder vielleicht besser die ihm zugedachte Speise liegt. Denn ohne die erste Auffassung abzulehnen, möchte ich doch lieber mit Junker²⁾ trotz des Kronenschmuckes den Vogel als das lebende Tier des Ré deuten, vor dem sein Futter steht, das ihm der Stifter des Steines durch diese Weihung zukommen lassen wollte. Das Stück könnte aus einem Tempel stammen, wo es in eine Wand eingelassen gewesen sein mag. Aber es kann auch ein Kultbild³⁾ in einem Privathaus gewesen sein, und noch andere Möglichkeiten lassen sich denken. Eine Entscheidung ist leider mangels jeglicher Herkunftsangabe nicht möglich, und ähnliche in situ gefundene Stücke sind bisher nicht veröffentlicht worden.

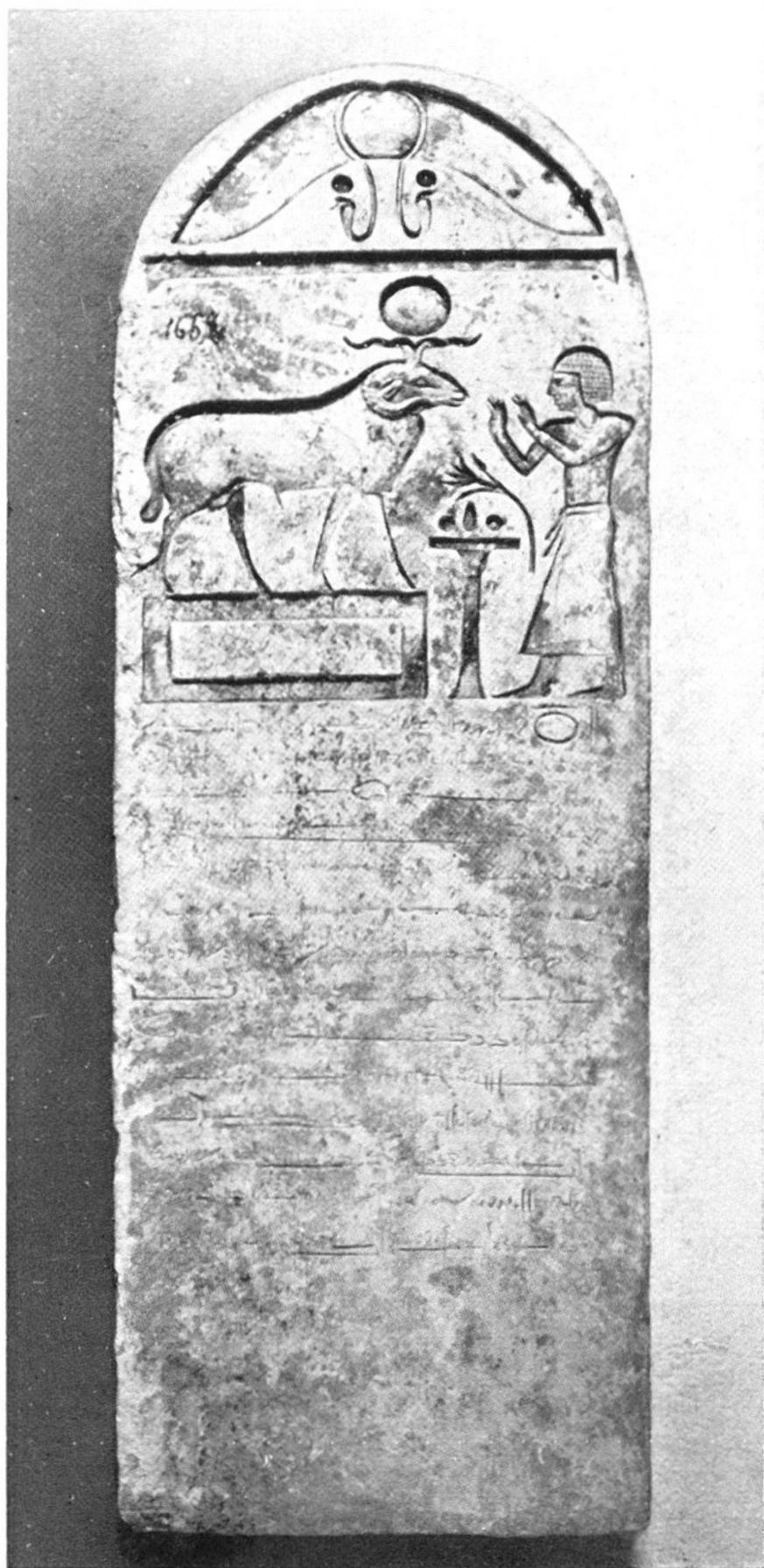
¹⁾ Zu einer Sonnenscheibe paßt der Reliefrest nicht. Was der unten eingekerbte Zeichenrest links daneben bedeutet, vermag ich nicht zu sagen.

²⁾ Der Bericht Strabos über den heiligen Falken von Philae, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, 26, S. 61.

³⁾ Der Falke könnte hier wie so oft (vgl. Ä.Z. 49/71) auch den Pharao darstellen, dem unter dem Bilde seines heiligen Vogels ein Opfer dargebracht wird.

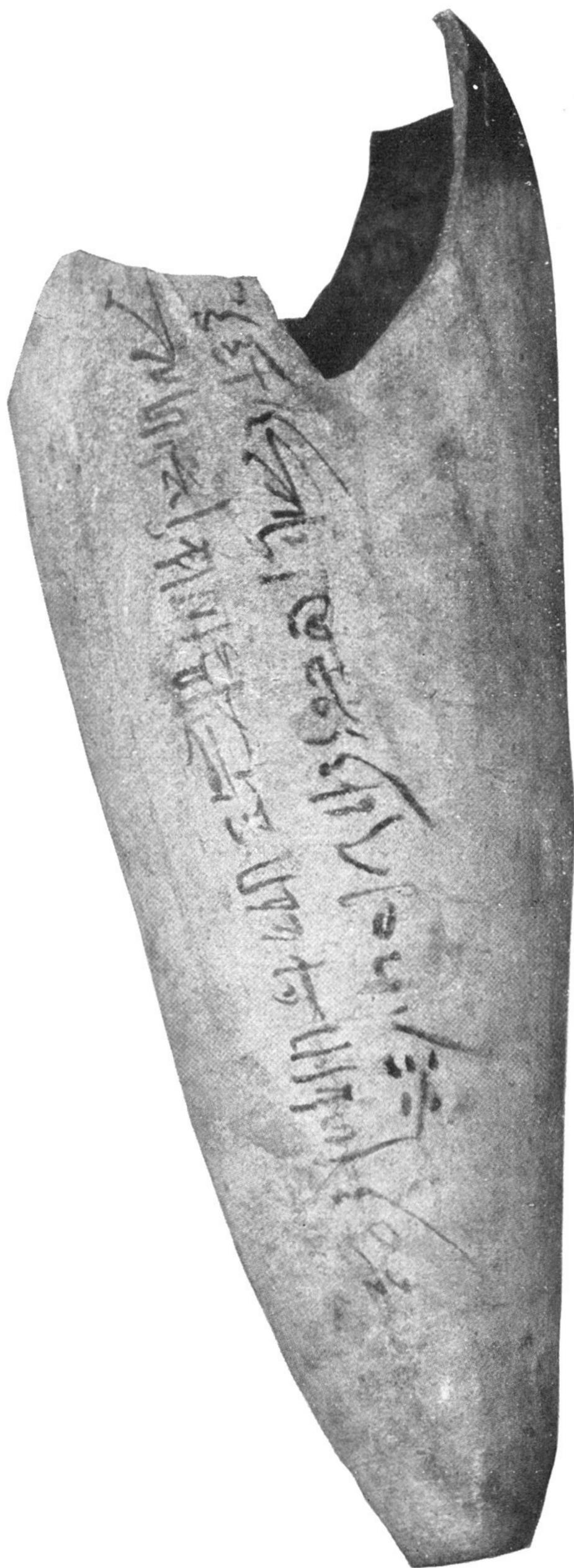


Demotisches Dekret zu Ehren eines Tierpflegers (Universität Michigan)



a

Demotisches Ehrendekret
(Universität Michigan)

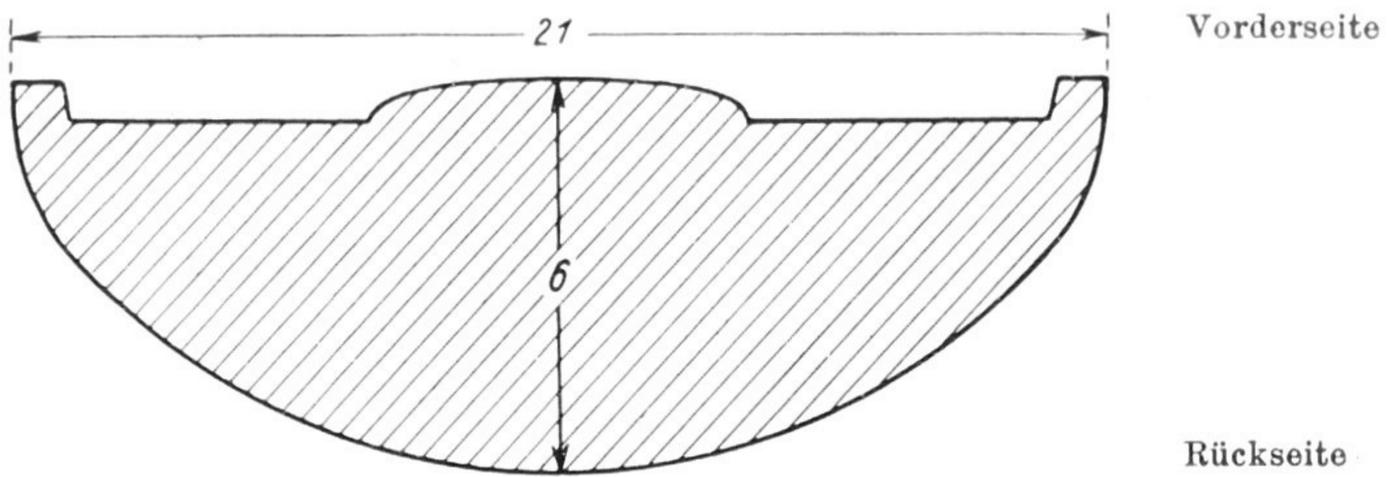


b

Ibissarg
(Museum antiker Kleinkunst München)



a
Falken-Denkmal (München)



b
Wagerechter Schnitt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928](#)

Autor(en)/Author(s): Spiegelberg Wilhelm

Artikel/Article: [Neue Urkunden zum ägyptischen Tierkultus 3-18](#)